

Ein belauschtes Paar.

Von Joh. Gabr. Seidl.

Durch des Gartens Dämmerräume
Ging ich sinnend und allein,
Auf dem grünen Laub der Bäume
Lag wie Reif der Mondenschein.

Tiefe Stille rings im Düstern,
Alle Wipfel regungslos,
Nur ein leise lispelnd Flüstern
In der nahen Laube Schooß.

Süß wie Menschenlaut zu hören,
Klangs von dorthier an mein Ohr;
Nur zu lauschen, nicht zu stören,
Schlich ich sachte, sachte vor.

„O mein Herz, o du mein Leben,
„Du bist mein, und ich bin dein!
„Keinen Himmel kann es geben,
„Solltest du nicht drinnen sein!

„Süße Quelle meiner Schmerzen,
„Inbegriff all' meiner Lust,
„Ruhe sanft an meinem Herzen,
„Schmiege' dich fest an meine Brust.“

Worte, noch viel süßer, wehen
Durch die Laube dunkelklar; —
Laub, entzwei! Ich muß dich sehen,
Wunderfelig Liebespaar!

Und wer sprach die süße Weise,
Die mein Ohr bezaubernd traf?
Eine Mutter war's, die leise
Ihren Säugling wiegt' in Schlaf!

Dichterabend.

Von A. A. Kaltenbrunner.

Auf Gedankenfeldern, einsam,
Gehet der Dichter gern;
Mit dem Wandler traut gemeinsam
Wolke, Mond und Stern.

Fernab von dem letzten Thore
Gehet sein stiller Gang, —
Leise tönt dem innern Ohre
Schöner Rhythmen Klang.

Auf des Geistes höchste Bahnen
Ist sein Blick gelenkt; —
Wer kann sagen — wer es ahnen,
Was der Träumer denkt?

Bäume flüstern, Sterne blinken,
Abendruh im Thal!
Seliges Insichversinken
Fern von Welt und Qual!

Last ihn so in sich begraben!
Gönnt ihm kurzes Glück!
Last ihn, — und mit Liebergaben
Rehrt er euch zurück.

Stört ihn nicht im Statterbunde,
Den der Dichter schließt!
Stört nicht eines Menschen Stunde,
Wenn sie glücklich ist!